et liris spiralibus sat confertis, in anfr. penultimo 6—9 conspicuis, alternis plerumque minoribus, in ultimo 9—10 plicas percurrentibus et 5 majoribus nodosis infra plicas in parte inferiore sculpta, violascenti-albida, plicis albis, liris plerumque fuscis, basalibus fuscis albinodosis; spira acuta, gradata; anfr. 7, convexi, prope suturam planati et laevigati. Apertura ovalis, basi distincte effusa, margine externo sigmoideo, sat tenui et leviter crenulato, intus pallide fuscomaculato, marg. basali anguste rotundato, marg. columellari lato crasso albo, extrorsum arcuatim dilatato, perforationem punctiformem plerumque totum obtegente, crista basali a margine bene separata. Long. 19, diam maj. 15, min. 20, apert. incluso margine long. 11¼, lat. 7¼ Mill. Tanganyika, Reichard.

42. *Paramelania (Edgaria) tiarella.* Testa biconico-globosa, imperforata, solida, plicis radialibus plus minusve obliquis leviter bi-vel trinodosis in anfractu penultimo 8, in ultimo 9—10, interstitio duplo- vel triplo latiore separatis et liris spiralibus in anfr. penultimo 2—3 conspicuis, in ultimo 4 inter plicas et 4 validioribus infra plicas in parte inferiore sculpta; flavescenti-albida, liris saepius rufofuscis; spira obtusiuscula gradata; anfr. 5⅓, valde convexi, prope suturam subplanati. Apertura ovata, basi distincte effusa, margine externo crassiusculo, vix arcuato, marg. basali rotundato crasso, marg. columellari crasso albo, paululum extus arcuato, non crenulato, crista basali margini appropinquata. Long. 10—13, diam. maj. 10, min. 8, apert. incluso marg. long. 8, lat. 6 Mill. Tanganyika.

Hugh Cuming.

In den beiden letzten Nummern des Journal of Conchology bringen J. Cosmo Melvill und E. L. Layard interessante Erinnerungen an den „König der Sammler“, denen wir die folgenden Notizen entnehmen.

Hugh Cuming wurde am 14. Februar 1891 in West Abington bei Kingsbridge in South Devon geboren. Als

Kind wenig bemittelter Eltern kam er schon früh in die Lehre bei einem Segelmacher. Der Verkehr mit Seeleuten weckte in ihm den Trieb zum Reisen, und als er 1819 Gelegenheit fand, ein Geschäft in Valparaiso zu gründen griff er mit beiden Händen zu. Hier wurde er zufällig mit Lieutenant Frembley von der Expedition der Herrn King und Fitzroy bekannt und dieser lenkte seine Aufmerksamkeit und seinen angeborenen Sammeltrieb auf die Mollusken und ganz besonders auf die grossen Chitoniden. Schon 1826 entschloss er sich, sich ganz dem naturwissenschaftlichen Sammeln zu widmen. Er rüstete auf eigne Kosten ein kleines Segelschiff aus und besuchte zuerst Juan Fernandez, dann die Gesellschaftsinseln und namentlich die Inseln Annaa und die Paumotus.

Mit reicher Ausbeute nach Valparaiso zurückgekehrt, begann er alsbald die Vorbereitungen für eine zweite Expedition, die diesmal mit Unterstützung der chilenischen Regierung die Erforschung der Westküste von Südamerika zum Zweck hatte. Im Laufe zweier Jahre untersuchte er die Küste südlich bis Chiloe, nördlich bis zu den Galopagos, überall auch mit der Drake arbeitend. Dann kehrte er mit seiner reichen Ausbeute nach England zurück und erregte durch dieselbe nicht geringes Aufsehen unter den Fachleuten. Die ersten Jahrgänge der Proceedings of the Zoological Society sind angefüllt mit den Beschreibungen der neuen Arten durch Broderip und Sowerby. Da er auch finanziell sehr gute Resultate erzielte, entschloss er sich zu einer neuen Reise, deren Ziel diesmal die Philippinen sein sollten. Die wunderbaren Resultate dieser Expedition sind den älteren Sammlern noch in der Erinnerung. Die Massen neuer Seeconchylien, besonders aus den von den Sammlern am höchsten geschätzten Gattungen, von Conus, Mitra, Cypraea, Pleurotoma und ganz besonders die Cochlostylen und grossen Cyclostomiden brachten eine förmliche Revolution hervor. Für die kleinen Arten, das „Spekulaziengut“, um mit dem alten Chemnitz zu reden, hatte Cuming freilich so wenig Sinn, wie die meisten Sammler. Dafür liess er aber auch die anderen Thierclassen nicht unberücksichtigt und brachte namentlich auch, was den meisten Conchologen kaum bekannt sein dürfte, ein reiches Herbarium von ca. 130000 Nummern zusammen, das eine Masse neuer Arten enthielt.

Nach England zurückgekehrt widmete sich Cuming ausschliesslich der Vervollkommnung seiner Sammlung. Sein wunderbar reiches Material machte es ihm möglich, überall das Beste in Tausch zu erwerben, er machte dazu in einer Zeit, wo das Reisen noch erheblich schwieriger war als heute, fast alljährlich eine Rundreise durch ganz Europa und knüpfte mit allen Museen und Fachleuten persönliche Beziehungen an. In richtiger Selbsterkenntnis überliess er die Beschreibung der neuen Arten anderen, Sowerby, Reeve, Broderip, Dunker für die marinen, Pfeiffer und anderen für die Landschnecken; aber die Unterscheidunng ist in weitaus den meisten Fällen sein Werk. Er hatte für die Speciesunterscheidung ein wunderbar scharfes Auge und vertrug darin auch keinen Widerspruch. Wunderbar war auch sein Gedächtnis: was er einmal gesehen, vergass er nie wieder, und sowar er bei jeder Auktion im Stande auf den ersten Blick zu sehen, was ihm noch fehlte, und das erwarb er denn auch um jeden Preis. Freilich muste er mitunter auch sehr hohe Preise zahlen, denn eine Kunst lernte er nie, die, sich zu verstellen. Wenn er in einem „lot“ eine Art sah, die ihn reizte, begannen seine Augen zu glühen und die Concurrenten gaben darauf gar wohl acht und boten eifrig mit, auch wenn sie nicht wussten, worum es sich handelte!

So brachte Cuming durch Tausch und Kauf eine Sammlung zusammen, die gegen 19000 Arten zählte, und dabei den unschätzbaren Vorzug hatte, dass sie mehr Originalexemplare enthielt, als irgend eine andere existirende Sammlung, denn in einem Punkte war Cuming grossartig: jedem, der ernstlich arbeiten wollte, stand sein Material zur Verfügung. Reeve sowohl wie Sowerby haben ihre Monographieen fast ganz auf sein Material gegründet, auch Philippi, Pfeiffer, Dunker, Römer haben sehr viel von ihm erhalten. Freilich hatte die Sammlung auch ihre Schattenseiten. Zunächst ging ihm als einem ächten Sammler die Schönheit des Exemplares über alles, und er bedachte sich nie ein Originalexemplar für ein schöneres Stück hinzugeben. Dann verliess er sich zu sehr auf sein Gedächtniss und dadurch waren bei nah verwandten Arten Irrthümer und Verwechslungen unvermeidlich. Layard, einer seiner intimsten Bekannten, sagt darüber: „Ich habe öfter klagen hören über Ungenauigkeiten in den Fundortsangaben Cumings, und ich denke, ich kann das erklären. Wie schon vorher erwähnt, habe ich ihr oft Sendungen zusammenstellen sehen, und habe ich allen Grund zu vermuthen, dass er (ausser seinem Namen) überhaupt nicht schreiben konnte. Niemals sah ich ein Notizbuch in seiner Hand, und seine Vorräthe waren nicht besonders etikettirt. Er verliess sich vollständig auf sein Gedächtniss, nicht nur bezüglich der Localitäten, sondern auch bezüglich der Namen der Schnecken und der Autoren. Im Zimmer stand ein langer Tisch, welcher die ganze Länge des dreifenstrigen Raumes einnahm. Cuming ging vor demselben auf und ab mit einem Korb oder Kasten voll Schnecken in der Hand, aus welchem er die Exemplare nahm, die verschickt werden sollten. Er legte sie auf den Tisch und diktirte dann dem Sekretär Namen, Autor und Lokalität. Dieser schrieb sie auf die Etikette, legte diese zu der Muschel und packte sie später ein. Mich wundert nicht, dass manchmal Irrthümer vorkamen, sondern nur dass sie so selten sind“.

Cuming erreichte ein Alter von 74 Jahren. Noch im April 1865 besuchte er eine der grossen Steven'schen Auktionen, für die es damals noch ein Publikum gab. Am 10. August desselben Jahres starb er nach kurzer Krankheit. Seine Dubletten, trotz des durch 25 Jahre betriebenen ausgebreiteten Handels und Tauschverkehrs immer noch ungeheure Quantitäten, wurden versteigert, die Sammlung erwarb das britische Museum für 6000 Pfund Sterling, es wurde dadurch zu der ersten Conchyliensammlung der Welt. Melvill gibt eine Aufzählung der von verschiedenen Autoren nach Cuming benannten Arten, es sind 152 und eine Gattung, jedenfalls die grösste Zahl, die irgend ein Sammler auf seinen Namen vereinigt hat. Ko.

Zur Molluskenfauna der Schweiz.

Von

Dr. R. F. Scharff in Dublin.

Während eines vierwöchentlichen Aufenthaltes in der Schweiz hatte ich Gelegenheit eine ansehnliche Zahl von Schnecken in der Umgebung von Mürren und von Brünig Pass zu sammeln. Ich erlaube mir hiermit einige der bemerkenswertheren Arten, deren Höheverbreitung noch nicht hinreichend bekannt ist, anzugeben und auch solche die nicht in Herrn Clessins werthvollem Werk über die Molluskenfauna Oesterreich-Ungarns und der Schweiz Erwähnung finden und daher für diesen Theil Mitteleuropas neu sein möchten.

In Mürren, welches 1750 Meter über den Meeresspiegel liegt, ist Patula ruderata vielleicht die häufigste Schnecke, doch fanden sich nach eifrigem Suchen noch weitere 33 Arten. Ausser Limax marginatus (arborum), L. maximus